

Zeitschrift: Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und Petroleumingenieure

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und Petroleumingenieure

Band: 3 [i.e. 4] (1937)

Heft: 12

Artikel: Erdöl in Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erdöl in Ungarn.

Am Weltördölkongress in Paris referierte Prof. Dr. L. Loczy, Direktor der Kgl. Ungarischen geologischen Anstalt, über das erste abbauwürdige Erdölgäbiet Ungarns von Bükkssék am Nordrande der ungarischen Tiefebene. Zur Zeit sind dort 6 Sonden im Betrieb, die eine Tagesproduktion von ca. ein Wagon Öl liefern. Es wurden drei Ölhorizonte von 73 m bis 283 m Tiefe erschlossen. Das Erdöl von Bükkssék ist paraffinreich und benzinhaltig, wodurch es sich von dem Sarmatöl von Zistersdorf, das auf asphaltischer Basis beruht, wesentlich unterscheidet. Das Öl von Bükkssék steht nach seiner Zusammensetzung dem Öl von Boryslaw und Pochelbronn nahe. Das kann uns nicht verwundern, handelt es sich ja wie bei Pochelbronn auch um oligozänes Öl.

Die Erdöl- und Erdgasforschungen im heutigen Ungarn wurden von dem bekannten Oelgeologen Dr. Böckh im Jahre 1913 eingeleitet. Böckh richtete seine Forschungen hauptsächlich auf die miozäne Salzformation der grossen ungarischen Tiefebene, die er für das wichtigste Erdölmuttergestein hielt. Es wurden auf seinen Vorschlag mit der Botvösschen Torsionswage Gravitationsmessungen durchgeführt und auf Grund der Resultate Tiefbohrungen ausgeführt, die brom-, jod- und salzhaltige Thermalwasser erschlossen und auch Öl- und Gasspuren lieferten. Praktisch wertvolle Oellagerstätten wurden jedoch nicht angetroffen.

Bei seinem Amtsantritte vorlegte Direktor Loczy die Erdölforschungen in erster Linie auf die Randgebiete der ungarischen Tiefebene. Es wurden südlich von Bükk, nördlich von Mátra und Bükk, im Ipolytale und südlich von Csérhat und am linken Donauufer in der Umgebung von Budapest detaillierte Aufnahmen gemacht. Die mit Probenschachten ausgeführten geologischen Aufnahmen führten zur Feststellung zahlreicher unbekannter Oelindikationen. Fast überall wurden in den oligozänen Schichten Bitumengehalt und Ölgeruch wahrgenommen. Loczy hält auf Grund der neuen Forschungen die mittel-oligozänen (rupelischen) Kisceller Tons, welche am Rande der grossen ungarischen Tiefebene in einer Mächtigkeit von ca. 1000 m in sandiger, toniger und möglicher Ausbildung entwickelt sind, für das Muttergestein der Kohlenhydrogene. Einzelne Horizonte dieser Tons führen Fischspuren und Foraminiferen; sie erinnern an die oberoligozänen Salztonen jenseits der Karpaten, die von einem Teil der rumänischen Geologen für ein Erdölmuttergestein gehalten werden.

Auf Grund der Aufschlüsse in den Randgebirgen und Inselgebirgen wird angenommen, dass in der kleinen ungarischen Tiefebene, sowie am Nordrand der grossen ungarischen Tiefebene im Paläogen wie auch im Miozän ein breiter Synklinaltrog entwickelt war, welcher zeitweise mit dem Flyschmeer jenseits der Karpathen und mit dem Wiener und Siebenbürger Becken in Verbindung stand. In der Ausbildung des ungarischen Beckensystems haben Hebungen und Senkungen eine Rolle gespielt. Es fanden mehrmals Transgressionen statt, so zu Beginn des Mittelozäns, im Oligozän und im unteren und oberen Mediterran.

Die Aufnahme des Gebietes von Bükksek hat ergeben, dass es sich um eine grosse Antiklinale handelt, die von Verwerfungen gestört ist, die für die laterale Migration und Aufspeicherung des Oels von Bedeutung sein dürften. Es besteht grosse Hoffnung, dass die 4 km lange Struktur bedeutende Oelmengen enthalten wird. Auch die bereits erwähnten Gebiete eingehender geologischer Forschung werden in Bezug auf Produktionsmöglichkeit von Erdöl günstig beurteilt.

Neuerdings werden die Forschungen in der grossen ungarischen Tiefebene mit veränderten geophysikalischen Methoden fortgesetzt; man hat begründet Aussicht, mit Hilfe der seismischen Reflexionsmethode die tiefen Strukturen erfassen zu können, welche für die Erdöakkumulation eine Rolle spielen.

Wir sehen aus der bisherigen Erforschungsgeschichte der ungarischen Erdöllagerstätten, dass unrichtige Auffassungen über das wichtigste Erdölmuttergestein die Erschließung der produktiven Lagerstätten hinausgezögert haben. Trotz den bereits lange bekannten Oelindikationen in den nordöstlichen Randgebirgen, war es früher offizielle Auffassung der ungarischen geologischen Landesanstalt, dass dort Erdölvorkommen nicht wahrscheinlich seien, weil die miozänen Salzbildungen, welche im allgemeinen als Erdölmuttergestein gehalten wurden, nicht entsprechend entwickelt sind. Dr. Böckh hat dann allerdings später seine Ansicht über das Muttergestein des Erdöls revidiert.

Es zeigt sich sowohl aus der Erschließungsgeschichte des österreichischen wie auch ungarischen Erdöls wie nachteilig die Festlegung einflussreicher Geologen auf ein bestimmtes Gestein als allein wichtiges Erdölmuttergestein sich auswirken kann, indem die Explorationsaktivität auf bestimmte Gebiete beschränkt

wird, unter Vernachlässigung anderer Hoffnungsgebiete. Die Erschliessungsgeschichte mancher Erdölfelder zeigt, dass Gesteine, die von namhaften Geologen nicht als Erdölmuttergesteine anerkannt worden sind, sich schliesslich doch als solche erwiesen haben.

Es ist jedenfalls interessant zu sehen, dass fischführende Tone und Mergel oligozänen Alters, wie wir sie in der schweizerischen Molasse, speziell am Alpenrande (Melettaschiefer) finden, sich nun in Ungarn als Erdölmuttergestein erwiesen haben. Es war angeszeigt, dass in Sachen Erdölmuttergestein die ungarische geologische Landesanstalt ihre Auffassung revidierte; es wäre wohl auch angezeigt, dass gewisse schweizerische Ölgeologen, die da behaupten, in der Schweiz könne es keine produktiven Erdöllagerstätten geben, weil keine richtige Erdölmutterformation vorhanden sei, ihre Hefte revidieren würden. Oder soll wegen sehr umstrittenen, theoretischen Erwägungen über die "wahre" Erdölmutterformation eine seriöse Explorationstätigkeit weiter erschwert werden ?

Personalmeldungen.

Rücktritt: Dr. W. T. Koller hat wegen Annahme einer Stellung in der Türkei seinen Rücktritt als Sekretär der V.S.P. erklärt. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis vollen Erfolg !

*